

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

## Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage  
zu Ende jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrplan je nach Infanterie.  
Wendekalender mit den Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner  
Ks. Schindler Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Rhein) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 2 Mark 40 Pf.

vierteljährlich ohne Postbefreiung.

Einrückungsgebühr 20 Pf.

Die Spalten des Anzeigers sind über den Raum.  
Anzeigen die 11 mal breiter als hoch sind.  
Abdruck wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nummer 94

Limburg, Dienstag den 23. April 1918

81. Jahrgang

## Englische Blätter bereiten auf den Fall Yperns vor.

### Oertliche Infanterie-Unternehmungen.

Großes Hauptquartier, 22. April. (W.T.B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfeldern örtliche Infanterieunternehmungen. Versuche des Feindes, über den La Bassee-Kanal nordwestlich von Bethune vorzudringen, scheiterten in unserer Feuer. Rüdlich von Albert nahmen wir 88 Engländer, darunter zwei Offiziere, gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf.

An der übrigen Front blieb die Gefechtsaktivität in mäßigen Grenzen.

Südwestlich von Arras machten wir bei einem Erkundungsvorstöße Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der Abendbericht.

Berlin, 22. April, abends. (W.T.B. Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

### Der Bericht aus Wien.

Wien, 22. April. (W.T.B. Amtlich.) wird verlautbart: Der Gefechtskampf an der Tiroler Südfrent und in den Sieben Gemeinden hält an.

Der Chef des Generalstabs.

### 15 000 Tonnen.

Berlin, 21. April. (W.T.B. Amtlich.) Im östlichen Teil des Adriatischen, auf der Linie, auf der vorwiegend die Kriegsmaterialtransporte des Feindes vor sich gehen, (schon eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant J. E. Warzecha, den vollbeladenen englischen Dampfer „Highland Brigade“ (5669 Bruttoregistertonnen) und einen weiteren mindestens 5000 Bruttoregistertonnen großen Dampfer, letzteren aus einem großen, stark gesicherten Geleitzug heraus. Gesamttonnengröße aus den neuerdings eingegangenen Meldungen: 15 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der drückende Mangel an Tankschiffen erfährt durch die gestern gemeldete Versenkung des „Cardillac“ eine neue Steigerung. Um den dringendsten Bedarf der feindlichen Kriegsmarine zu befriedigen, mußten die Vereinigten Staaten dem New Yorker „Journal of Commerce“ vom 13. Februar zufolge, 45 vom Hundert ihrer Dampfer aus dem mexikanischen Golfverkehr und 50 vom Hundert aus dem Stillen Ozean herausziehen und in Fahrt nach Europa einstellen. Trotzdem verstummen nicht die Klagen über Mangel an Petroleum und an Schiffen für die Einfuhr desselben. Eine Aufschrift der „Times“ vom 5. März rügte die fehlende Aufmerksamkeit, welche die britische Regierung diesem Notstand zu widmen hätte. Maschinen zur Reinigung des Erdöls liegen seit vielen Monaten auf den New Yorker Kojen und warten auf die Verschiebungserlaubnis. Der starke Verlust an Tankschiffen im Sperrgebiet nötigt die Entente zu kostspieligen Umbauten von Handelsdampfern in Tankschiffe. Neuerdings bewilligte die englische Regierung wieder 71,4 Millionen Mark für Umbauten. Der Präsident Wilson dehnte zu Anfang Februar die Staatsaufsicht über die Oelindustrie und den Handel mit Brenn- und Heizöl aus.

### Der Kampf um Ypern.

Wie der „Baseler Anzeiger“ meldet, stehen die deutschen Truppen augenblicklich bei St. Eloi am nächsten und bedrohlichen vor Ypern. Vorgezogene Posten stehen nunmehr knapp vier Kilometer von der Stadt entfernt. Das Baseler Blatt, die Militärkritiker der meisten Schweizer Zeitungen betonen übereinstimmend, daß nur schnelle und groß angelegte Gegenangriffe der alliierten Truppen Ypern zu retten vermögen. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet, die Schlacht an der Ypern ist bei Bailleul augenblicklich zum Stehen gekommen, jedoch ist die mit dem Einsatz neuer französischer Hilfskräfte verbundene Absicht, die Deutschen aus jenen bedrohten Stellungen hinauszubringen, nicht zu verwirklichen gewesen. Infolgedessen muß die Räumung der exponierten englischen Linien um Ypern fortgesetzt werden.

### Auf den Fall der Stadt gefaßt.

Die „Stampa“ meldet: Die Pariser Zeitungen betrachten die Lage der Engländer durch den deutschen Vorstoß als stark gefährdet. Die Briten müssen sich zurückziehen. Hoch und Haig hätten an der flandrischen Front die Gegenangriffe der Alliierten persönlich geleitet. Nach übereinstimmenden Berichten der Londoner Korrespondenten des „Secolo“ und des „Corriere della Sera“ macht man sich in London auf den Fall von Ypern gefaßt. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Ruinen der Stadt sind von Wüstenei aus bedroht. Sollte Ypern geräumt werden müssen, so kann man aber annehmen, daß der Rückzug sehr langsam und auf nicht weit entfernte neue Stellungen, und zwar höchstens bis zum belgischen Ueberschwemmungsgebiet geschehen wird. Jede Gefahr für Calais und Dünkirchen scheint somit nicht nur ausgeschlossen, sondern es wird auch noch so viel Raum frei bleiben, um den ganzen englischen Heeren die Bewegungsfreiheit zu sichern.

### Wachsende englische Angst.

Die Köln. Ztg. meldet aus Bern: Die englische Presse hallt wieder von Angstrufen über des „grauenhafte Anzeichen der Deutschen, deren Kanonen bald die weißen Strandlippen Englands erreichen würden.“ Die „Daily Mail“ sagt, nur die alleräußersten Anstrengungen könnten die Kanalhäfen retten, deren Einnahme nicht nur die Verbindung abschnitte, sondern auch U-Boot- und Flugzeughafen verwahren würde, ja die Städte Chatham, Eastbourne, Brighton, selbst Sevenoaks unter das Feuer der deutschen Ferngeschütze bringen würde. „Daily Express“ sagt, der letzte Schutz bildet die Flotte, die England immer noch gerettet habe.

### Ein tieftrauriges Erlebnis.

Der „Manchester Guardian“ schreibt: Es sei für jeden Engländer ein tieftrauriges Erlebnis, die Eroberungen des Hochsommers von 1917 so schnell und leicht wieder entschwinden zu sehen. — „Daily News“ schreibt: Eine Million Engländer sind im Vorjahre in Flandern geopfert worden und der damals erzielte Geländegewinn ist in zwei Wochen wieder vernichtet.

### Irland unter Militärkommando.

„Daily Chronicle“ erfährt aus Cork: Die Militärbehörden übernehmen die hauptsächlichsten Eisenbahnen, Postämter und Telegraphenbüros in Irland.

### St. Omer, St. Pol und Paris.

Der Pariser „Temps“ meldet die Evaluierung von St. Omer und St. Pol. Der „Matin“ meldet, Belfort und Epinal wurden von der schweren Artillerie beschossen. Auch Zürcher Blätter melden aus Paris den Beginn der teilweisen Evaluierung von Paris. Infolge der schweren Beschädigung sollen zunächst 100 000 Einwohner nach auswärts gebracht werden.

### Die Fernbeschädigung von Paris.

„Excelsior“ beziffert die Zahl der Opfer der Beschädigung von Paris durch das weittragende deutsche Geschütz auf insgesamt 354, nämlich auf 118 Tote und 236 Verwundete. Das Blatt bemerkt, diese 28tägige Beschädigung erinnere an die Beschädigung von Paris im Jahre 1871, die 22 Tage dauerte und im ganzen 474 Opfer forderte, nämlich 165 Tote und 369 Verwundete.

### Vor Bethune.

Eine Havasdepesche von Montag früh meldet: Die Deutschen versuchten, das Grubenzentrum von Bethune zu umzingeln. Robesque am La Bassee-Kanal ist zurzeit am heftigsten umstritten.

### Die Flandernschlacht.

Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: Der Deutsche ist mit einer Neugruppierung seiner Divisionen beschäftigt. Er zieht jetzt schwere Artillerie zusammen und speichert Munition auf. Die Alliierten sehen den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegen. Die italienischen Blätter geben übereinstimmend ihrer angsterfüllten Ueberzeugung Ausdruck, daß die Flandernschlacht entscheidend für den Weltkrieg sein werde. Die Alliierten seien ohne Zweifel die Stärkeren, aber Eile tut not. Alles hänge davon ab, daß die gewaltige Hilfe Amerikas noch rechtzeitig eintreffe.

### Tragische Stunden.

Am Tage vor der Einnahme von Bailleul schrieb die neue römische Zeitung „Tempo“: Die Lage ist ernst. Und

jeder Zweifel in dieser Hinsicht wäre ein Verbrechen. Wir wollen den Nummer ob dieser tragischen Stunden nicht länger verbergen.

### Die Italiener im Westen.

Schweizerischen Blättern zufolge sind die ersten italienischen Truppenabteilungen von Italien nach Frankreich abgegangen. Sie wurden über den Mont Cenis nach Frankreich gebracht.

### Die baltische Abordnung beim Reichskanzler.

Berlin, 22. April. Die Abordnung des Vereinigten Landestats von Livland, Estland, Riga und Oesel, die sich am Freitag Abend von Berlin in Große Hauptquartier begeben hat, ist dort vom Reichskanzler, Grafen von Hertling, empfangen worden. Der Reichskanzler erteilte ihr im Auftrage des Kaisers die Antwort auf den Beschluß des vereinigten Landestats. Danach spricht der Kaiser der baltischen Abordnung seinen warmsten Dank für die ihm zum Ausdruck gebrachte Gesinnung aus und befundet seine Freude darüber, daß die durch die deutschen Truppen befreiten Landesteile sich bereits ein Organ für ihre Vertretung nach innen und außen geschaffen haben. Der Kaiser ist bereit, den baltischen Ländern den militärischen Schutz des Deutschen Reiches zu gewähren und sie bei der endgültigen Durchführung ihrer Loslösung von Rußland wirksam zu unterstützen. Ebenso ist er bereit, sie nachher auch formell als selbständige Staaten anzuerkennen. Er begrüßt ferner den Wunsch des Baltikums, aus Livland, Estland, Kurland und den vorgelagerten Inseln mitamt der Stadt Riga einen einheitlich geschlossenen monarchisch konstitutionellen Staat mit einheitlicher Verfassung und Verwaltung zu bilden, und will dabei gern mit Rat und Tat zur Seite stehen, wie auch die Schaffung eigener Landeseinrichtungen ermöglichen. Mit besonderer Freude und Genugtuung hat der Kaiser endlich den Wunsch entgegengenommen, das Baltikum an das Deutsche Reich durch Personalunion mit dem König von Preußen anzuschließen. Er jagt eine wohlwollende Prüfung dieser Bitte zu, die an die zuständige Stelle weitergeleitet werden solle. Endlich wird auch der erbetene Abschluß der erforderlichen Militär-, Münz-, Verkehrs-, Zoll-, Maß-, Gewichts- und sonstigen Konventionen in Aussicht gestellt.

### Die Verhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 22. April. Der Staatssekretär v. Kühlmann und der neue österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Baron Burian, werden Ende dieser Woche nach Bukarest fahren, um dort die Friedensverhandlungen mit Rumänien zu Ende zu bringen. Dadurch erfährt der von dem Minister von Burian in Berlin beabsichtigte Besuch zunächst eine Verschiebung. Er kann erst nach Abschluß der Bukarester Verhandlungen stattfinden.

### Ein chinesisch-japanischer Geheimvertrag.

Nach Meldungen chinesischer Zeitungen wurde ein wichtiger Geheimvertrag zwischen China und Japan abgeschlossen.

### Die Kampfpause.

Berlin, 22. April. Die „Miesmacher“ sind schon wieder an der Arbeit. Sie glauben aus der Kampfpause im Westen schon wieder auf einen Mißerfolg unserer Waffen schließen zu dürfen. Die jetzige Pause war vorsehen. Natürlich mußten wir von Anfang an, daß es noch viele schwere und lange Kämpfe geben würde. Wir dürfen uns nicht überfordern, wollen wir, wie bisher, auch künftig große Verluste vermeiden. An der gründlichen Vorbereitung läßt es unsere Heeresleitung, der wir volles Vertrauen entgegenbringen dürfen, nicht fehlen. Sie wird es auch fernerhin schaffen.

### Deutsch-holländische Verhandlungen.

Berlin, 22. April. Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen Deutschland und Holland erfahren wir folgendes: Die wichtigsten Verhandlungen beziehen sich auf die Verlängerung des am 31. März abgelaufenen Wirtschafts-



vertrages. Die Verhandlungen scheinen einen befriedigenden Verlauf zu nehmen. Wir sind bereit, an Holland Kohlen und Holz zu liefern, während wir unsererseits von Holland aus den eigenen holländischen Vorräten Lebensmittel, besonders Butter, Käse, Gemüse und Fette erwarten. Dabei finden zurzeit andere Verhandlungen zwischen einer holländischen und einer deutschen Kommission statt zur Herbeiführung einer Vereinfachung, betreffend den Austausch des in holländischen Häfen liegenden Schiffsraumes gegen Schiffe, die sich in der Macht der Entente befinden, und die Brotgetreide nach Holland bringen sollen. Ein Vertragsentwurf hat bereits die verschiedenen Instanzen in Berlin durchlaufen.

### Der deutsch-russische Gefangenenaustausch.

Die „Pravda“ schreibt: Im Rat der Volkskommissare in Moskau gab Lenin bekannt, daß der Austausch der Kriegsgefangenen in die Wege geleitet sei. Die Rückkehr der russischen Kriegsgefangenen aus Deutschland sei für Juli bis Oktober zu erwarten.

### Kaiser Karls zweiter Brief.

Aus der Geschichte des Briefes Kaiser Karls macht der „Temps“ vom Donnerstag die interessante Mitteilung, daß die Entente-Konferenz zu St. Jean de Maurienne nicht etwa, wie dies bisher die französische Regierung behauptete, beschlossen hatte, der Anregung des Kaisers keine Folge zu geben, sondern im Gegenteil die Entente-Kabinette sich bereit erklärten, in eine Unterhandlung einzutreten. Sie ließen den Kaiser Karl um ergänzende Erläuterungen bitten. Daraufhin überbrachte Prinz Sixtus den zweiten von Clemenceau merkwürdiger Weise immer noch nicht veröffentlichten Brief Kaiser Karls. Erst auf dieses zweite Schreiben hin ließen die alliierten Kabinette wissen, eine Fortsetzung der Besprechungen käme nicht in Frage. Es scheint sich also die Enthüllung der „Deucre“ zu bestätigen, daß der zweite Brief den ersten korrigierte, oder besser gesagt, das Mißverständnis beseitigte, das bei den Entente-Regierungen durch die jetzt von Clemenceau veröffentlichte Fassung des ersten Briefes entstanden war.

### Die Königin von Rumänien.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Bei einer Unterredung, die der Budapester Korrespondent der „Amsterdamer Zeitung“ mit einem rumänischen Diplomaten hatte, der vor dem Krieg in London war und während des Krieges im rumänischen Auswärtigen Amt eine maßgebende Rolle spielte, sagte dieser Staatsmann: Seit dem Tode König Carol's lag die rumänische Politik vollständig in den Händen der Königin. Der König spielte eine jämmerliche Rolle. Bratianu und Take Jonescu taten nur, was die Königin dekretierte. Die Niederlagen und Enttäuschungen haben die Königin zwar tief getroffen, aber sie war es, die vor dem Sturz Kerenskis schon Veröhnung mit den Zentralmächten wünschte und den Weg zum Frieden bahnte. Ihre einzige Friedensbedingung war, daß der Thron für die Dynastie des Kaisers Ferdinand gesichert bleiben müßte.

### Die Friedensresolution.

Berlin, 22. April. (W.T.B.) Die Mitteilung einer Korrespondenz, daß zwischen der Regierung und der Reichstagsmehrheit Verhandlungen über die Außerkräftsetzung der Friedensresolution im letzten Sommer schweben, ist, wie die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ meldet, unrichtig.

### Die II. S. gegen die Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 22. April. Die unabhängigen Sozialdemokraten kündigen an, daß sie gegen die Wahlrechtsvorlage stimmen werden, weil sie ihnen nicht weit genug gehe.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 23. April 1918.

Zeichnungsergebnis der achten Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank: 62,1 Mill. Mark gegen 55,3, 56,6, 45,8, 46,5, 48, 42,3. 27 Millionen bei den früheren Anleihen. Gesamtzeichnungsbetrag aller acht Anleihen somit: 383,7 Millionen Mark.

## Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

31) (Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen sehr für die liebenswürdige Führung, meine verehrten Damen, was nun noch zu besichtigen und zu prüfen ist, die Keder, Wiesen, Waldbestände und dergleichen, das kann Mr. White morgen allein tun unter Führung Ihres Inspektors. Sie gestatten doch, daß sich Mr. White morgen wieder einfänden?“

„Selbstverständlich, wir werden ihn gern erwarten.“

„Ich danke Ihnen, und will Sie nun nicht länger belästigen.“

„Aber eine Tasse Tee darf ich Ihnen nun reichen?“

„Das nehmen wir dankbar an, denn wir haben eine gute Stunde Fahrt bis zur Stadt.“

Sie gingen ins Schloß zurück. Als sie wieder an der Kapelle vorbei kamen, pflückte Mr. Croxhall scheinbar ganz absichtslos eine eben aufbrechende Blüte von dem Sedenrosenstrauch, der direkt die Tür einrahmte. Eine Weile hielt er sie achtslos in der Hand. Aber Tante Stefis Blicken entging es nicht, daß er sie sorglich zu sich steckte.

Da mußte sie die Zähne fest aufeinander beißen.

In einem kleinen, hellen Gartenlaai, dessen Fenster von der Decke bis zum Fußboden reichten, aus denen man wie durch eine Tür ins Freie treten konnte, ließ Tante Stasi den Tee servieren.

Das Hausmädchen Lene bediente die Herrschaften, da man dies Amt dem Stallburschen doch nicht übertragen konnte.

„Sie müssen entschuldigen, meine Herrschaften, wenn die Bedienung etwas ungeschickt ist,“ sagte Tante Stasi mit lächelndem Freimut. „Seit dem Tode des letzten Besitzers von Kreuzberg ist der größte Teil der Dienerschaft entlassen worden. Wir sind nicht mehr auf Gäste eingerichtet.“

„Das bedarf keiner Entschuldigung, mein gnädiges Fräulein, wir müssen hingegen um Entschuldigung bitten, daß wir Sie geküßt haben. Wie ich hörte, haben Sie dem verstorbenen Besitzer den Haushalt geführt. Seine Excellenz,

„Zur 8. Kriegsanleihe. Die Mitglieder des Eisenbahnvereins Limburg zeichneten auf die 8. Kriegsanleihe den Betrag von insgesamt 222 250 Mark.“

„Theater in der „Alten Post“. Endlich geht der Wunsch vieler Theaterfreunde in Erfüllung. Am Mittwoch, den 24. April gibt die Freie Vereinigung „Charles's Tante“. Die Titelrolle spielt Herr Wiedemann, der sich kürzlich in „Auf der Sonnenseite“ so trefflich einführte. Der tolle Schwanz wird allen ein paar frohe Stunden bereiten.

„Apfelweinpreise. Die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat bei dem Agl. Preussischen Landesamt für Gemüse und Obst den Antrag gestellt, die Apfelweinpreise bei der Abgabe an Verbraucher durch Wastwirte, die Selbsthersteller des Apfelweins sind, auf 1 Mark für das Liter herabzusetzen. Es wird damit einem berechtigten Wunsch der Verbraucher entsprochen und auch die Erzeuger werden bei diesem Preise ihr gutes Auskommen finden.“

„Die Goldankaufsstelle im Vorschauverein ist seit dem 17. April wieder regelmäßig jeden Mittwoch vormittag geöffnet. Der Bedarf der Reichsbank an Gold ist nach wie vor ein ungemein großer, und die oaterländische Pflicht eines jeden guten Deutschen, trotz Kriegsanleihe und Elagen alles irgendwie entbehrliche Gold herzugeben, muß immer wieder betont werden. Wie groß der Bedarf der Reichsbank an Edelmetall ist, beweist am besten ihr Wunsch, auch das Silber zur Bezahlung ausländischer Forderungen heranziehen zu können. Leider ist der auf die Ablieferung von Silber bezügliche Aufruf der Reichsbank bis jetzt in unserem Kreise fast ungehört verhallt. Denn noch nicht ein Dutzend Personen haben Silber in natürlich nicht beträchtlicher Menge abgegeben. Demgegenüber muß mit Nachdruck auf die Pflicht, auch das überflüssige Silber abzuliefern, hingewiesen werden. Der gezahlte Preis ist übrigens dem jetzigen hohen Wert des Silbers entsprechend ein so guter, daß man gar kein besseres Geschäft machen kann, als sein altes, verfallenes oder sonst entbehrliches Silber abzuliefern. Sicherlich ist auch nicht nur Gold, sondern auch Silber noch so reichlich in Stadt und Land vorhanden, daß noch ganz erheblich größere Mengen von beiden Metallen abgegeben werden könnten, als bisher geschehen. Namentlich muß man aber mit einem gewissen Erstaunen fragen: Wo bleibt das Silber?“

„Handwerksorganisation. Auf Veranlassung der Handwerkskammer Wiesbaden fand durch den Innungs-ausschuh Limburg am Freitag im „Rosenhof“ eine Versammlung von Innungspräsidenten statt, zu welcher die Handwerkskammer ihren Synodus, Herrn Schödt, entsandte. Derselbe sprach in ausführlichen Worten über die Notwendigkeit des Zusammenchlusses der selbständigen Handwerker. Besonders wies er auf die Notwendigkeit einer klaren Uebersicht bedürfte, wozu aber eine allgemeine Durchführung der Handwerksorganisation in Form von Fachinnungen und Rohstoffgenossenschaften unumgänglich notwendig sei, wenn das Handwerk bei der Rohstoffversorgung nicht zu kurz kommen sollte. Es seien zwar schon einige Fachinnungen über den ganzen Kreis ausgedehnt, aber es müßte schleunigst zur Ausdehnung der noch mehr vorhandenen kleinen Innungen auch über den ganzen Kreis, sowie zur Neubildung von Kreis-Fachinnungen, der noch nicht organisierten Handwerkerkraft geschritten werden. Es wurde deshalb einstimmig beschlossen, in Wälde die Vorverhandlungen für die einzelnen Handwerke, zunächst für Ländler, Maler und Lackierer, Schreiner und Glaser, Schlosser und Schmiede; Spengler, Installateure und Elektrotechniker, Schuhmacher usw. im „Limburger Anzeiger“ und im „Wassauer Boten“ bekannt zu geben, und machen wir die Handwerksmeister schon jetzt darauf aufmerksam, diese Bekanntmachungen der Versammlungen nicht zu übersehen, sondern dieselben zu beachten, den einzelnen Versammlungen genannter Handwerke beizuwohnen, und sich zunächst über die Notwendigkeit belehren und überzeugen zu lassen, und dann durch ihre Mitwirkung als Innungsmitglieder dazu beitragen zu helfen, den so notwendigen Handwerker-Zusammenfluß zur Durchführung zu bringen, was doch nur allein den Handwerkerstand vor dem vollständigen Ruin bewahren kann. Also Handwerksmeister wachet auf und seid alle am richtigen Platz zur rechten Zeit!“

„Den Empfängern von Heeresbezügen ist vielfach nicht bekannt, daß sie ihre Bezüge bereits vor dem eigentlichen Fälligkeitstage bei der Postanstalt abzugeben haben. Die Heeresbezüge an alle Empfänger, denen der Uebergang der Zahlungen auf die Postanstalten von ihrer zu-

händigen Pensionsregelungsbehörde (Regierung usw.) mitgeteilt worden ist, werden bereits am 29. oder, wenn dieser Tage ein Sonn- oder Feiertag ist, am 28. des der Fälligkeit der Gehaltszahlungen vorübergehenden Monats — die Bezüge für Mai also am Montag, den 29. April — bei ihrer Postanstalt. In Limburg erfolgt die Auszahlung an diesem Tage immer in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags an dem Rentenschalter in der Postannahme. Wer später kommt, muß unter Umständen lange warten und verursacht den Beamten erhebliche Schwierigkeiten.“

„L. Stasiel, 22. April. (Kriegsanleihe.) Die Beamten und Arbeiter der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron, Abteilung Phosphorit, Limburg an der Lahn, Betrieb Stasiel, zeichneten zur 8. Kriegsanleihe den Betrag von 15 000 Mark.“

„Salzburg, 22. April. (Eine fünfköpfige Familie vom Vater ermordet.) In der letzten Nacht wurde in Salzburg ein vierfacher Mord und Selbstmord verübt. Der Osenfabrikbesitzer Karl Brunner vergiftete aus Angst vor dem finanziellen Unterliegen seine Frau und seine drei Kinder im Alter von 6, 8 und 10 Jahren mit Blausäure und schoß sich selbst eine Kugel ins Herz.“

## Ämlicher Teil.

(Nr. 94 vom 23. April 1918)

### Endgültige Bestimmungen

über die Ernährung der auf dem Lande untergebrachten Stadtkinder im Wirtschaftsjahr 1917/18.

Wie ich in meinem Erlass vom 9. Januar d. Js. — VIa. 5581 — in Aussicht gestellt habe, soll die Ernährung der auf dem Lande untergebrachten Stadtkinder in diesem Jahre wieder abweichend von den allgemeinen Vorschriften für die Versorgung ortsfremder Personen unter Aufrechterhaltung der wesentlichen Grundzüge der Erlasse vom 14. April und vom 18. Mai 1917 — VIa. 1604 und 2699 — geregelt werden. Die Anwendung der für den Fremdenverkehr ergangenen Vorschriften (Runderlaß vom 18. Mai 1917 — VIa. 2698 — nebst Nachträgen) würde nicht zweckentsprechend sein, weil es sich bei der Unterbringung der Stadtkinder um eine planmäßig organisierte Verpflegung der Bevölkerung handelt, welche das Ziel verfolgt, der heranwachsenden Jugend besonders günstige, über den gewöhnlichen Rationshöhen der versorgungsberechtigten Bevölkerung liegende Verpflegungsbedingungen zu sichern. Der Umfang dieser Bevölkerungsversorgung macht es ferner erforderlich, die vorübergehend eintretenden Veränderungen der Bevölkerungsziffern der städtischen und ländlichen Kommunalverwaltungen in den Verteilungsplänen zu berücksichtigen, was für den allgemeinen Fremdenverkehr bislang nicht regelmäßig geschieht.

Wenn auch eine wohlwollende Förderung der Stadtkinder-Aktion von allen beteiligten Behörden erwartet werden muß, so darf doch nicht außer acht gelassen werden, daß die Verhältnisse auf dem Lande in diesem Jahre erheblich ungünstiger als im Vorjahre liegen. Die Sicherstellung der Volksernährung für die kommenden Monate hat zu einer scharfen Erziehung der abgabepflichtigen Vorräte und zu einer knappen Bemessung der Rationen der Selbstversorger genötigt. Infolgedessen stehen in den ländlichen Bezirken zur Versorgung der Stadtkinder im allgemeinen nur beschränkte Mengen an Lebensmitteln zur Verfügung. Mit dieser Tatsache, welche der Hinaussendung von Stadtkindern nach dem Lande im laufenden Wirtschaftsjahr von vornherein engere Grenzen ziehen wird, ist von den an der Unterbringung der Stadtkinder mitwirkenden Stellen unbedingt zu rechnen. Es würde verfehlt sein, Stadtkinder in einer die gegenwärtige Aufnahmefähigkeit der Landbevölkerung übersteigenden Anzahl auf das Land zu bringen und dort vielleicht größeren Entbehrungen als in der Wohnortsgemeinde aussetzen. Die Behörden der Aufnahmebezirke namentlich die Landräte, haben daher die Ernährungsbedingungen ihres Bezirks zu prüfen und von der Zulassung einer die Leistungsfähigkeit des Bezirks überschreitenden Anzahl von Stadtkindern abzuraten. Regelmäßig werden den Stadtkindern befriedigende Ernährungsbedingungen nur in solchen Fällen geboten werden können, wo sie in geringer Zahl bei Selbstversorgern Unterkunft finden. Diese Art der Unterbringung der Stadtkinder, welche übrigens den Ausgangspunkt für die ganze Bewe-

sein werde.“

„Es bedarf keines Dankes, Mr. Croxhall,“ wehrte Tante Stasi lächelnd ab.

„Hoffentlich sehen wir die Damen heute nicht das letzte Mal. Falls wie ich bestimmt annehme, der Kauf zum Abschluß kommt, werde ich in Wälde einen Architekten nach Kreuzberg senden, der die leerstehenden Räume einrichten soll. Ich hoffe, Sie noch hier zu finden, wenn ich dann meinen Einzug halte.“

„Das liegt bei Ihnen, Mr. Croxhall. Wir bleiben gern, solange es uns gestattet sein wird.“

„Das will ich als ein Versprechen nehmen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er wärmer als zuvor. Und er neigte sich ritterlich über Tante Stefis Hand und küßte sie. Sie preßte die Lippen zusammen, als müsse sie ein vornehmliches Wort zurückhalten.

Wenige Minuten später fuhr der Wagen mit den Amerikanern davon.

Die beiden Damen hatten Miß Lillian das Geleit bis an das Portal gegeben.

Tante Stasi sah dem Wagen mit sinnenden Augen nach.

„Du willst nicht, daß ich dich kenne, und wirst deine Gründe dazu haben. Diese Gründe sollen mir heilig sein, ich werde in dir Mr. Croxhall sehen, solange du es selbst willst,“ sagte sie zu sich selbst.

Auch Beva hatte dem Wagen nachgesehen. Nun wandte sie sich aufsteigend an Tante Stasi.

„Wenn Mr. Croxhall Kreuzberg kauft, dann kommt es sicher in gute Hände, Tanten. Er ist ein sehr feiner, vornehmer Mensch. Und diese Lillian — ach, Tanten, was für ein entzückendes Geschöpf. Sie ist eine Lady und könnte sich getrost neben jeder Aristokratin behaupten.“

Tante Stasi lächelte selbst.

„Ja, Kind — das konnte sie wohl. Aber jetzt muß ich mich ein halbes Stündchen zurückziehen, ich habe von der Aufregung Kopfschmerz bekommen.“

„Armes Tanten! Ich glaube, — nun wird es ernst. Mr. Croxhall möchte mir ganz den Eindruck eines entschlossenen Käufers.“

(Fortsetzung folgt.)



gung gebildet hat, ist demgemäß in erster Linie zu unterstützen. Dagegen wird die Einrichtung sogenannter Ferienkolonien auf dem Lande in diesem Jahre nur nach sehr sorgfältiger Abwägung der Ernährungsverhältnisse erfolgen dürfen, damit spätere Enttäuschungen vermieden werden. Die Bewilligung von besonderen Lebensmittelzuweisungen aus zentralen Vorräten für Ferienkolonien ist nicht in Rechnung zu ziehen.

Am einzelnen bestimme ich für die Durchführung der Ernährung der Stadtkinder während ihres Landaufenthalts folgendes, wobei ich bemerke, daß die nachstehenden Bestimmungen an die Stelle der früheren Erlasse vom 14. April und vom 18. Mai 1917 — VIa. 1604 und 2699 — treten:

1. Als Stadtkinder im Sinne dieser Bestimmungen gelten nur Kinder, welche von Kommunalverbänden, Kirchen- und Pfarrgemeinden, gemeinnützigen Vereinen und dergl., insbesondere durch den Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ und dessen Provinzial- und Kreisstellen, planmäßig in größerer Anzahl auf dem Lande untergebracht werden. Die Versorgung von Kindern, die außerhalb einer festen Organisation auf rein privatem Wege vorübergehend nach dem Lande gebracht werden, hat sich lediglich nach den allgemeinen Grundbüssen über die Versorgung ortsfremder Personen zu richten. Solchen Kindern steht daher namentlich das Recht der Selbstversorgung nicht zu.

2. Sofern Stadtkinder bei Selbstversorgern Aufnahme finden, sind sie als zu deren Haushalt gehörig anzusehen und nach den für Selbstversorger geltenden Grundbüssen, insbesondere auch hinsichtlich der zulässigen Verbrauchsmenge zu behandeln.

Insofern hiernach eine Selbstversorgung für die Stadtkinder nicht eintreten hat, sind sie vom Kommunalverband des ländlichen Aufenthaltsorts ebenso wie die eingetragene versorgungsberechtigte Bevölkerung zu versorgen. Diese Bestimmung wird im Regelfall auf die Versorgung der sogenannten Ferienkolonien Anwendung zu finden haben. Dem Kommunalverband wird empfohlen, die nicht zur Selbstversorgung berechtigten Stadtkinder nach Möglichkeit durch Bereitstellung von Magermilch, Käse, Gemüse und Obst und dergl. zu unterstützen.

3. In meinem Rundschreiben vom 9. Januar d. Js. — VIa. 5581 — habe ich bereits angeordnet, daß bei der Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten auf Grund der Verordnung vom 24. November 1917 (R. G. Bl. I. S. 1082) und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen Landwirten, welche sich zur Aufnahme von Stadtkindern verpflichten, zu deren Ernährung die erforderlichen Mengen in gleicher Höhe zu belassen sind, wie für Angehörige ihrer Wirtschaft. Diese Anordnung hat bei der Abforderung von Kartoffeln sinngemäße Anwendung zu finden. Dem Kommunalverband des ländlichen Aufenthaltsorts wird jedoch nachgelassen, von den vorstehenden Grundbüssen abzuweichen, sofern ihre Durchführung die Erfassung der abgabepflichtigen Vorräte in seinem Bezirk wesentlich stören oder sonstige besondere Schwierigkeiten hervorrufen würde. In solchem Fall hat der Kommunalverband die Versorgung der Stadtkinder mit Brot und Kartoffeln entweder durch Ueberweisung aus seinen Vorräten oder durch Aushändigung von Karten in zweckmäßiger Weise zu regeln.

4. Der Fleischbedarf der bei Selbstversorgern untergebrachten Stadtkinder ist in der Regel aus dem dem Selbstversorger aus Hauschlachtungen zur Verfügung stehenden Fleischvorrat zu decken. Falls der Fleischvorrat des Selbstversorgers hierfür nicht ausreicht, kann vom Kommunalverband die Erlaubnis zu weiteren Hauschlachtungen in dem notwendigen Umfang erteilt werden.

5. Den Kommunalverbänden, in deren Bezirk Kinder aufgenommen werden, sollen die zur Versorgung der Kinder aufgewandten rationierten Lebensmittel im Wege des Ausgleichs annähernd wieder zugeführt bzw. bei der Ablieferungsschuldigkeit angerechnet werden. Andererseits werden die Bedarfsanteile der Kommunalverbände, aus deren Bezirk die Kinder vorübergehend abwandern, eine entsprechende Rüchzung erfahren.

Dieser Ausgleich findet in der Regel nicht statt bei Gemüse und Obst und deren Verarbeitungen sowie bei zuckerhaltigem Brotaufstrich.

6. Die Stadtkinder sind vor ihrem Fortgang aufs Land rechtzeitig bei den vom Wohnsitzkommunalverband zu bezeichnenden Stellen abzumelden. Dabei sind alle Lebensmittelkarten oder Unterabschnitte von Lebensmittelkarten (einschließlich der Reichsfleischkarte), die erst nach dem Tage des Fortgangs Geltung erlangen, dem Wohnsitzkommunalverband zurückzugeben. Während der Dauer des Landaufenthalts dürfen für die Kinder vom Wohnsitzkommunalverband Lebensmittelkarten nicht erteilt werden. In die Listen des Wohnsitzkommunalverbandes über die Ausgabe von Lebensmittelkarten ist ein entsprechender Vermerk einzutragen.

Ueber die ordnungsmäßig erfolgte Abmeldung hat der Wohnsitzkommunalverband einen Ausweis nach einheitlichem Muster (Ausweis für Stadtkinder) zu erteilen. Die Herstellung und Verendung der Ausweise ist dem Landesjuderamt übertragen. Der Wohnsitzkommunalverband hat vom Landesjuderamt die nötige Stückzahl an Ausweisen rechtzeitig zu fordern. In den Verteilungsplänen für diejenigen Lebensmittel, bei welchen die Abrechnung gemäß Ziffer 5 erfolgt, wird der Bedarfsanteil des Wohnsitzkommunalverbandes unter Zugrundelegung der übersandten Anzahl von Ausweisen geteilt. Der Ausweis ist bei der Abmeldung mit dem Stempel des Wohnsitzkommunalverbandes und dem Datum des Auslassens des Kindes aus der Versorgungsgemeinschaft des Wohnsitzkommunalverbandes zu versehen. Er ist den Kindern beim Verlassen auf die Reise nach dem Lande mitzugeben.

7. Unmittelbar nach dem Eintreffen auf dem Lande sind die Stadtkinder bei den vom Kommunalverband des ländlichen Aufenthaltsorts zu bezeichnenden Stellen unter Vorlage des Ausweises anzumelden. Die Anmeldung darf nur entgegengenommen werden, wenn der Ausweis beigebracht wird.

Die Anmeldestelle hat auf dem Abschnitt A des Ausweises mit Stempel oder handschriftlich zu bezeichnen, daß die Anmeldung ordnungsmäßig erfolgt ist. Der Abschnitt A ist sodann dem Kinde zurückzugeben. Der Abschnitt B des Ausweises ist von der Anmeldestelle abzutrennen und nach gehöriger Ausfüllung dem Vorstand des Kommunalverbandes des ländlichen Aufenthaltsorts zu übersenden, welcher die Abschnitte prüft, gegebenenfalls berichtigt, und sodann in früheren Sammlungen an das Landesjuderamt weiterreicht. Die beim Landesjuderamt eingegangenen Abschnitte B des Ausweises bilden die Grundlage für die Abrechnung mit den

Ausnahme-Kommunalverbänden. Sie sind daher besonders sorgfältig zu behandeln. Das Landesjuderamt hat seinen Sitz in Berlin SW. 19, Lindenstraße 51/53.

Für die angemeldeten Kinder hat der Kommunalverband des Landaufenthaltsorts, insofern sie nicht aus Selbstversorger-Vorräten zu versorgen sind, Lebensmittelarten nach den gleichen Grundbüssen wie für die eingetragene versorgungsberechtigte Bevölkerung auszugeben. Die Karten sind den Quartierwirten der Kinder zu behändigen. Eine abweichende Regelung, insbesondere die Versorgung der in Ferienkolonien untergebrachten Kinder durch unmittelbare Zuweisungen aus Vorräten des Kommunalverbandes, ist mit der Mahgabe zulässig, daß die Rationshöhe der eingetragenen versorgungsberechtigten Bevölkerung nicht überschritten werden.

8. Am Ende des Landaufenthalts sind die Kinder bei dem Kommunalverband des Landaufenthaltsorts abzumelden und demnachst beim Wohnsitzkommunalverband wieder anzumelden. Die Ziffern 6 und 7 Absatz 1 sind entsprechend anzuwenden. Die Abmeldebefcheinigung ist auf Abschnitt A des Ausweises einzutragen. Die Wiederaufnahme in die Versorgungsgemeinschaft des Wohnsitzkommunalverbandes darf nur erfolgen, nachdem das Auscheiden aus der Versorgungsgemeinschaft des Aufnahme-Kommunalverbandes durch Vorlage der Abmeldebefcheinigung dieses Kommunalverbandes nachgewiesen ist.

Berlin, den 2. April 1918.  
Preussischer Staatskommissar für Volksernährung.  
von Waldow.

VIa. 805.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, sich sofort mit vorstehenden Bestimmungen vertraut zu machen und diese genau zu beachten. Insbesondere verweise ich auf die Bestimmungen im Absatz 7. Den Abschnitt B des Ausweises für Stadtkinder“ ersuche ich, sofort nach der Anmeldung sorgfältig auszufüllen, hierher einzusenden, damit dem Kommunalverband die für die Stadtkinder ausgegebenen Lebensmittel von dem Landesjuderamt in Berlin in Anrechnung gebracht werden.

Limburg, den 20. April 1918.  
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche noch mit der Erledigung meiner Verfügung vom 11. April 1918, betr. Brennholzversorgung im Rückstande sind, werden an Einwendung bis zum 26. April 1918 erinnert, andernfalls der Bericht auf Kosten der künftigen Bürgermeister durch besondere Boten abgeholt wird.

Limburg, den 22. April 1918.  
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Betr.: Garbenbänder.

Bei der Einbringung der kommenden Ernte werden, infolge des Mangels an Stroh zum Verarbeiten für Strohschle und des fast gänzlichen Fehlens von Hanf für Garbenbänder und Bindgarn, vorwiegend Garbenbänder aus Erbsenstroh zur Verwendung kommen müssen. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegswirtschaftsamtes hat erhebliche Mengen Papiergarn zur Anfertigung von Garbenbändern, welche den Landwirten durch die Kriegswirtschaftsamter zugeführt werden sollen, freigegeben. Soweit das Kriegswirtschaftsamt heute unterrichtet ist, dürfte der Preis für die Garbenbänder zwischen M. 50 bis 60 das Tausend liegen.

Um den Bedarf für den diesseitigen Bezirk rechtzeitig sicherstellen zu können, wird ersucht, bis zum 1. Mai hierher mitzuteilen, wieviel Garbenbänder für den dortigen Bezirk benötigt werden.

Da voraussichtlich mit einer außerordentlichen Nachfrage nach Bindematerial zu rechnen sein dürfte, ist rechtzeitige Anmeldung des Bedarfs unbedingt notwendig.

Frankfurt a. M., den 17. April 1918.  
Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.  
Tgl.-Nr. 3. 2748/181.

An die Herren Bürgermeister des Kreises zur Kenntnis und ortsüblichen Bekanntmachung. Der Bedarf ist sofort, längstens aber bis zum 27. d. Mts. hierher anzumelden.

Limburg, den 19. April 1918.  
Der Vorsitzende der Kriegswirtschaftsstelle.  
R. W. Nr. 1801.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche noch mit der Erledigung meiner Verfügung vom 26. März 1918, Kreisblatt Nr. 74, betr. Ergänzungswahlen der Gemeindevertretungen im Rückstande sind, werden an sofortige Einwendung erinnert.

Limburg, den 22. April 1918.  
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Annahme von Krieganleihe an Zahlungsstatt.

Bei den Verläufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr benötigt werden, kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Krieganleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilisierung zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschütze; Feldbahngeräte, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst deren Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe aller Art. Käufer, welche die Bezahlung in Krieganleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Krieganleihe wird zum vollen Nennbetrage angedreht und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen.

Als Krieganleihe gelten die 5prozentigen Schuldverschreibungen aller Krieganleihen ohne Unterschied sowie die erstmalig bei der 6. Krieganleihe ausgegebenen 4½prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Vorstehendes in geeigneter Weise bekannt zu geben.

Limburg, den 14. März 1918.  
Der Landrat.

In kreisärztlichen Angelegenheiten bin ich an Wochentagen von 10–12 Uhr vormittags und 3–5 Uhr nachmittags zu sprechen.

Limburg, den 26. Januar 1918.  
Der Königl. Kreisarzt.  
Medizinalrat Dr. Tenbaum.

## Aufforderung an das reisende und verkehrtreibende Publikum zur Unterstützung der Eisenbahnverwaltung bei Erfüllung ihrer Aufgaben.

Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen in der Heimat ist zur Zeit beschränkt durch große Leistungen für die Heeresverwaltung, Abgabe zahlreicher Personals und Materials an die Front und das besetzte Gebiet sowie starke Abnutzung der Betriebsmittel.

Gleichwohl gilt es, steigende Anforderungen und bevorstehende neue Aufgaben zu erfüllen, z. B. für die Rüstungsindustrie, die Militärverwaltung, die Verteilung der Rohstoffe und Nahrungsmittel.

Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit sind von der Eisenbahnverwaltung in weitestem Umfang Maßnahmen getroffen, die aber nicht ausreichen, falls nicht auch das reisende und verkehrtreibende Publikum die Eisenbahnverwaltung unterstützt.

Tatkräftige Mithilfe und Unterstützung durch alle Reisenden und Verkehrtreibenden sind daher zur Erfüllung der großen Aufgaben der Eisenbahnverwaltung dringend erforderlich.

Auf Beachtung folgender Punkte kommt es vornehmlich an:

### I. Einschränkung im Personen-, Gepäck- und Express-Güterverkehr.

Nicht dringliche Reisen müssen unterbleiben. Gepäck- und Expressgüter sind auf das notwendigste Maß einzuschränken.

Auf jeden einzelnen und auf jedes einzelne Stück kommt es an. Ueberfüllungen der Personen- und Packwagen führen zu Zugverspätungen. Hierdurch werden Züge für den Heeresbedarf und die Volksernährung in Mitleidenschaft gezogen und die Betriebsleistungen ungünstig beeinflusst.

### II. Ausnutzung der verminderten Wagenbestände.

1. Ausnutzung der Güterwagen bis zur angegebenen Tragfähigkeit. Zusammenfassung der Bestellungen und Zusammenladung der Güter für mehrere Empfänger an Orten, die in derselben Richtung liegen.

2. Schnelle Abfuhr der Güter, auch an Sonn- und Feiertagen.

3. Gemeinsamer Bezug von Lebensmitteln, Rohstoffen usw. durch Inanspruchnahme und Bildung von Bezugsgemeinschaften, damit nach Möglichkeit die Abfuhr mit geschlossenen Zügen erfolgen kann.

### III. Vereinfachung des Verkehrs.

1. Unterlassung unnötiger und unwirtschaftlicher Transporte. Der Bezug von ferngelegenen Orten muß vermieden werden, sofern ein nähergelegenes Versorgungsgebiet vorhanden ist. Dabei sind finanzielle Nachteile in Kauf zu nehmen und keine Rücksichten auf altgewohnte und bequeme Bezugsgelegenheiten zu nehmen.

2. Vermeidung von Sendungen auf kurze Entfernungen, soweit sie durch Fuhrwerk oder Kraftwagen befördert werden können.

3. Benutzung des Wasserweges namentlich für Massengüter auf möglichst weite Entfernungen.

### IV. Anpassung des Verkehrs an die örtlichen Verhältnisse der Bahnhöfe.

1. Beim Bau neuer Fabriken oder bei erheblichen Erweiterungen zuerst Ladestellen und Gleisanlagen ausbauen, um bereits während des Bezuges von Baustoffen Störungen zu vermeiden.

2. Rechtzeitige Benachrichtigung der Eisenbahnverwaltung, sobald ein starker Verkehrszuwachs zu erwarten ist, damit Ueberfüllung der Freiladegleise vermieden wird. Vereinbarung gleichmäßiger Zufuhr mit den Lieferanten, erforderlichen falls rechtzeitiger Abstellung bestellter Wagen bei überstarkem Zulauf.

Die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen trägt in militärischer wie wirtschaftlicher Beziehung mit in erster Linie zu einem erfolgreichen Ausgang des Krieges bei. Die Eisenbahnen müssen daher in dieser Zeit in erster Linie dazu dienen, die Bedürfnisse des Heeres, der Volksernährung und der Kriegswirtschaft zu befriedigen.

Der Ernst der Stunde verlangt, daß jeder zu seinem Teile zur Entlastung der Eisenbahnen beiträgt.

### Viel Geld spart jede Dame mit der Selbst-Anfertigung von Kleidung u. Wäsche

Das Entdecken jeder Dame und das Beste Geschenk bei jeder Gelegenheit sind unsere belichen und mit der Goldenen Medaille ausgezeichneten Lehr- und Handarbeitsbücher. Alle versenden diese postfrei gegen Nachnahme oder Vorweisung des Betrags.

1. Buch der Wäsche mit Anhang: Neueste Wäschemoden für Mh. 4.—
2. Buch zum Selbstanfertigen der Kinderkleidung für Mh. 2.80
3. Buch der Haus Schneidererei für Mh. 3.30
4. Schiffschneiderei (Die ganzst. beliebteste Handarbeit) für Mh. 2.—
5. Entsch. u. Blenden-Arbeiten (die große Mode) für Mh. 2.—
6. Handarbeitsbuch (für jede Familie) für Mh. 2.—

Verzeichn. d. 40 verschied. anderer Lehr- u. Handarbeits-Bücher umfasst. Verlags Otto Beyer, Leipzig-La.

Das Heer braucht Munition und Waffen!  
Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!  
Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Butter!



Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme bei dem schweren Verluste meines geliebten Mannes, unseres treubestorgten Vaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, Herr

## Max Kornder

sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Kornder geb. Schäfer.

Limb. 23. April 1918.

6/94

### Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

#### Zusatzbrotkarten.

Am Mittwoch, den 24. d. Mts., vormittags von 8—1 Uhr werden im Rathhaus Zimmer 13 für Schwer- und Schwerstarbeiter Zusatzbrotkarten ausgegeben.

Beamte, Angestellte und Arbeiter der Eisenbahn und der Postverwaltung erhalten Zusatzkarten durch Vermittlung ihrer Dienstbehörde. Auswärts wohnende Schwerstarbeiter erhalten die Brotzulage am Wohnort. Für Schwerstarbeiter wird die Brotzulage am Betriebsorte gewährt.

Limb. den 22. April 1918.

7/94

Der Magistrat.

#### Grasversteigerung.

Die Versteigerung der diesjährigen Grasnutzung in den städtischen Wägen, Äckern, Gräben, Plätzen usw. findet am Mittwoch, den 24. April d. J. für die linke Lahnseite, Donnerstag, den 25. April d. J. für das Bräunfeld jedesmal 8 Uhr vormittags anfangend, an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung statt.

Fusswärtige sind nicht zugelassen.

Sammelplatz Mittwoch: an der Eisenbahnunterführung im Eichhofweg, (gegenüber dem Postgarten), Donnerstag: an der Lahnbrücke.

Limb. den 16. April 1918

2/90

Der Magistrat.

#### Unholzversteigerung.

Donnerstag, den 25. d. Mts.,  
mittags 12 Uhr.

kommen aus hiesigem Gemeindewald im Gasthaus „zum Schützenhof“ zur Versteigerung

Distrikte 14 und 19:

7 eichen Stämme von 4,98 Fhm.

4 Buchen „ 4,72 „

ferner in verschiedenen Fiskalstrichen:

21 eichen Stangen 1. Kl.,

10 Nm. dgl. Schichtmutholz,

138 Nadelholzstämme (darunter 1 Stamm von 1,27 Fhm.)

161 dgl. Stangen 1. Kl., 287 2. Kl. und 138 3. Kl.,

zusammen ca. 70 Fhm.

11/93

Dauborn, 20. April 1918.

Der Bürgermeister:  
Jäger.

#### Oberförsterei Merenberg zu Weilburg.

Montag, 29. April, von vorm. 10 Uhr ab kommen in der Schmidt'schen Wirtschaft zu Hachholzhausen aus den Schutzbezirken Hachholzhausen u. Lahr Distr. 53, 54 Oberbeck, 61, 62 Hungenhänchen, 58 Spitzberg, 65, 66 Grafschatterwald, 74 Bilsberg zum Verkauf: Eichen 10 Stämme IV. Kl. (Distr. 54, 61, 62) = 6 Fhm., 18 Nm. Knüppel, 17 Ddt. Wellen; Buchen 36 Stämme V. Kl. (Distr. 53, 54, 65, 66) = 20 Fhm., 299 Nm. Scheit, 106 Nm. Knüppel, 100 Ddt. Wellen; Nadelholz 147 Stämme III. u. IV. Kl. (Distr. 62 u. 74) = 23 Fhm., 10 Nm. Scheit u. Knüppel.

10/94

#### Nationalliberaler Wahlverein.

##### Mitgliederversammlung

am Mittwoch, den 24. April,  
abends 8 1/2 Uhr im evangel. Gemeindehaus.

Tagesordnung:

Wahl von Vertretern für den Parteitag am  
28. April in Berlin.

9/94

#### Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften,  
Uniformtuche — Mützen — Degen

wasserdichte Bekleidung.

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Die auf

Freitag, den 26. d. Mts.

anberaumte Stadiverordneten-Sitzung und die auf

Donnerstag, den 25. d. Mts.

anberaumten Vorberatungen der Wahl-, Bau- und Finanzkommission sowie der Grunderwerbkommission werden eingetretener Hindernisse halber aufgehoben. Die Bestimmung des neuen Termins bleibt vorbehalten.

1/94

Der Stadiverordneten-Vorsitzer:  
Josef Flügel.

#### Freie Vereinigung ehem. Mitglieder des Rhein- Mainischen-Verbandstheaters.

Mittwoch, 24. April 1918,  
abends 8 Uhr

im Saale der „Alten Post“ in Limburg:

## Charleys Tante

Schwank in 3 Akten von Brandon

\*\*\*

Karten im Vorverkauf i. d. Buchhandlung Herz,  
8/93 Obere Grabenstrasse:

Sperrsatz 2,25 M., 1. Platz 1,50 M., 11. Platz 1 M.

An der Abendkasse erhöhte Preise.

Wir offerieren freibleibend, solange Vorrat  
reicht:

4/94

#### Gras- und Getreide-Mähmaschinen

Original Deering, Cormick, Champion  
1- und 2-spännig neu und gebraucht.

Binder 5 Fuss, gebraucht

Massey-Harris & Cormick.

Heuwendler, neu

Original Massey-Harris & Cormick.

Pferderechen, neu

Original Deering & Massey-Harris,  
zu äusserst günstigen Bedingungen.

Besichtigung unseres Maschinenlagers gerne  
gestattet! Reserveteile stets erhältlich!

#### Landwirtschaftliche Zentral-Darlehns- kasse für Deutschland.

Filiale Frankfurt am Main, Schillerstr. 25.

Maschinenabteilung, Telefon: Hansa 7825/27.

#### An Spenden für Heimat Dank und Gruß gingen ein:

bei Frau Kauter: Gebr. Simon 20 M., Frau Sanitätsrat Kremer 10 M., Frau v. Borde 10 M., Berta Lehner 10 M., Fräulein Hofmann 5 M., R. N. 5 M., Frau Geh. Rat Büchting 1 Paket, Frau Haerten 1 Paket, Frau Kauter 1 Paket.

bei Frau Korkhaus: Frau P. J. Hammerich 10 M., Frau Rosenthal Hospitalstraße 10 M., Frau Diehl 10 M., Frau Geh. Rat v. Hugo 5 M., Frau Seibert 5 M., Frau Kramer 5 M., Frau Wenzel 5 M., Fräulein Thau 3 M., Frau Korkhaus, R. N. und R. N. ein Paket.  
bei Frau Dr. Wolff: Frau W. Scheid 30 M., Frau Dr. Wolff 30 M., Frau Gortlach 20 M., Herr J. Weimer 20 M., R. N. 10 M., Frau Glaser 10 M., Frau Geh. Rat Reht 5 M., Fräulein M. Gils 5 M., Fräulein G. Kramsta 5 M., Herr Postsekretär Braun 5 M., Herr Melbach 5 M., Frau Merz 3 M., Fräulein Bundesfeld 3 M., Fräulein Heintemann 3 M., Frau Berta Kaiser 3 M., Frau J. Zimmermann 3 M., Herr E. Kremer Zigarren und Zigaretten, Herr W. Lehnard 2 Pakete, Herr Delan Obenous 1 Paket.

Indem wir für die Gaben herzlich danken, bitten wir, uns zugegebene Pakete oder Geldspenden bis spätestens 25. ds. Mts., vormittags abzugeben.

3/94

Der Vorstand des Zweigvereins Limburg  
Vaterl. Frauen-Vereine.

#### Dauernde Spionengefahr!

Weidet öffentliche Gespräche über  
militärische und wirtschaftliche Dinge!

#### Goldankaufsstelle Limburg.

Die Goldankaufsstelle Limburg wird wieder bis auf weiteres von

Mittwoch den 17. April an

jeden Mittwoch vorm. von 10—12 Uhr im Hause des  
Vereinsvereins, Obere Schiede 14, geöffnet sein.

Gold ist Land,

1/88

Wenn Du's als Schmutz trügst.

Gold wird Macht,

Wenn Du's zur Waffe umprägst.

Bring Dein Gold zur Ankaufsstelle.

## Pelzwaren

werden zur Aufbewahrung  
gegen Feuer- und Motten-  
schaden angenommen ::

Hch. Jos. Wagner,

Bahnhofstr. 21.

Telefon 132.

9/89

#### Ausgekämmte

## Frauenhaare

kauf!

5/94

Friseur Gebken,  
Limburg, Fischmarkt.

#### Mehrere Arbeiterinnen für Damenschneiderei

g e i n t. 2/54

M. Bonnes,

Obere Schiede 7.

#### Junges williges Mädchen

über Tag oder ganz zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Dirschen,

8/94 Obere Schiede 19 L.

## Hessische Zeitung Das Blatt für Handel u. Industrie

Bezugspreis 3 M monatlich  
zweimal täglich frei ins Haus

#### Kriegsregeln.

1. Gehe sparsam mit deinen Vorräten um, denn du mußt für die nächsten knappen Monate, möglichst bis zur nächsten Ernte auskommen.
2. Gib von deinen Vorräten an die Behörden ab, soviel du irgend kannst; denn sie müssen viel für die Städte und Industriearbeiter liefern.
3. Schilt nicht auf die Behörden sondern auf die Feinde, denn diese allein sind an allen Einschränkungen Schuld.
4. Befolge die behördlichen Anordnungen, denn sie sind nur deshalb gegeben, damit wir wirtschaftlich siegen können.
5. Denke an die Gefragten und besonders an Deine Angehörigen draussen, denn die mußt du dadurch unterstützen, daß du im wirtschaftlichen Kampfe alles tust, was in deinen Kräften steht.
6. Denke daran, wie es wäre, wenn der Feind im Lande stünde; der würde dir noch viel mehr abnehmen und du würdest hungern müssen.
7. Denke wie es wäre wenn wir nicht siegen würden, dann würde nicht bloß Deutschland sondern auch du arm und elend werden.
8. Wer zurückhält (Nahrungsmittel, Geld,) unterstützt den Feind; Wer gibt, was er irgend entbehren kann, hilft dem Vaterland.

Wenn du gewissenhaft alles erfüllst, was die schwere Zeit von dir fordert, dann kannst du ein gutes Gewissen haben, dann hast du deine Schuldigkeit getan und dabei mitgeschritten, im wirtschaftlichen Kampfe um den Sieg zu erringen.